

Charakterbildung auf der Unterstufe

Autor(en): **Thormann, J.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **43 (1938-1939)**

Heft 12

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-313739>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Hefte, Bücher, Zeichnungen und Tabellen aufgelegt oder aufgehängt werden, sondern in lebensgrossen Photos wird man einzelne Szenen aus der Schularbeit sehen. Laboranten von Aarau und von Bern, Klosterschüler von Einsiedeln, Töchter aus Lausanne, Schüler auf der Exkursion, am Reissbrett oder beim Sport u. a. m. werden in künstlerisch und technisch einwandfreien Bildern dieser Ausstellung einen fesselnden Hintergrund verleihen. Wenn dabei auch nicht alle Mittelschulen berücksichtigt werden können, so sollen doch die verschiedenen Landesgegenden in Erscheinung treten.

Daneben werden noch genug Einzelheiten sichtbar sein, die vor allem den Fachmann anziehen, und schliesslich werden die Zürcher Mittelschulen sich für Schulbesuche ernsthafter Interessenten während der Ausstellungs-dauer in vermehrter Masse zur Verfügung stellen.

Die Vielgestaltigkeit unserer Gymnasien wird in drei Filmen zum Ausdruck kommen, für die zur Zeit im ganzen Land Aufnahmen gemacht werden und die in der Ausstellung laufen sollen. Über ein Dutzend Schulen haben Theater und Konzerte in Aussicht gestellt, mit denen sie die Ausstellungsbesucher erfreuen werden und die auch den bildenden Wert solcher Schüleraufführungen dartun sollen.

So wird auch in den Mittelschulkreisen emsig und vielseitig gearbeitet, um an das grosse Werk unserer Landesausstellung einen gediegenen Beitrag zu leisten.

Charakterbildung auf der Unterstufe

Die Beschränkung auf die Stufe wird nicht ganz leicht sein. Wir stossen da vielfach auf Allgemeines. Das Kind der Unterstufe zeichnet sich durch Ganzheitlichkeit aus. Es steht Forderungen gegenüber, die uns unser ganzes Leben entlang begleiten.

In der Praxis lehne ich Typeneinteilungen durchaus ab. Jeder Charakter fordert Besonderes, reagiert anders, eventuell negativ oder gar nicht oder mehr auf Mitkinder als auf uns Erwachsene. Einige unterziehen sich sehr einem Einfluss, andere üben Einfluss aus. Andere noch ändern ihre Einstellung im Laufe einer Entwicklung. All dies soll offenstehen dürfen.

Es ist nun die Frage, ob Schule sich für Charaktererziehung eigne? — Natürlich, wie jede Gelegenheit und in besonderem Masse durch ihre Zusammensetzung und dadurch, dass wir Forderungen stellen und Autorität üben dürfen.

Was ist Charakter? bleibt zu fragen. Ich möchte ihn als: die zusammenfassende Kraft einer bewussten willensstarken Persönlichkeit verstehen. Damit wäre das Erziehungsziel genannt. Für uns Erzieher aber liegen Weg, Sinn und Schönheit unserer — eben Erziehung vor diesem Ziele. Uns werden die ganz jungen Menschlein anvertraut, und wir sollen ihre Entwicklung zu charakterstarken Menschen leiten, überwachen, begünstigen.

Welche *Mittel* sind uns dazu gegeben? — Die denkbar vielfältigsten, denn alles und jedes kann uns da dienen, die grossen Dinge: Vorbilder, Disziplinen, Lebensumgebungen . . . und nicht minder die kleinen, die sich aus momentanen Situationen jederzeit ergeben können, die oft nicht eintreten, wenn wir sie suchen, und die oft da sind, wenn wir sie nicht vermuteten.

Sicher bedarf das Kind der Unterstufe der *Autorität*. Wir haben sie ihm zu bieten. In der Regel ist es nicht nötig, sich um ihr Bestehen zu bemühen, denn das Kind sucht ja eben das bei uns. Sollte sie aber einmal nicht da sein, würde ich vieles tun, sie zu erlangen, weil sie mir unentbehrlich scheint. Gemeint ist natürlich die Form von Autorität, die aus freiem Willen oder aus Einsicht angenommen wird. Von Drill und Zwang ist hier nicht die Rede, weil sie wenig charakterformenden Sinn haben.

Aber ich möchte sagen: Autorität genügt nicht. Das Kind will nicht nur Ehrfurcht haben, es will mit seinem ganzen Gemüt an uns glauben können. — Die Kinder sollen fühlen, dass auch hinter uns grosse Autoritäten und Disziplinen stehen, dass wir seine Sache ganz ernst nehmen und dass seine Sache und unsere Sache in einer Linie liegen.

Ein schönes und unerschöpfliches Erziehungsmittel bringen uns die Kinder selbst mit: Es ist ihre gegenseitige Gesellschaft, die *Gemeinschaft*. Wir haben darüber zu wachen, dass sie nicht sinnlos sei, sondern sinnvoll, nicht negativ, sondern positiv. Dann aber dürfen wir zurückstehen, zusehen und lernen: Da gibt es Klärungen komplizierter Situationen, starke und richtige Worte, Charakterproben; da wird das Recht geübt, getröstet, geschützt, ermuntert, gelehrt, gesungen, getanzt und gelacht. Es wäre kaum möglich, die Komplexheit einer solchen Gemeinschaft zu beschreiben.

Ein weiteres Mittel zur Charaktererziehung ist *die Arbeit* selbst. Da ist Disziplin gefordert, geistige und sachliche, Konzentration, Einsatz, Leistung, ganz abgesehen vom Wert des Stoffes und der Gemeinsamkeit. Die Sammlung, welche die Arbeit fordert, die Fähigkeit des Horchens, der Auffassung, der Vorstellung, des Empfindens und der Phantasie, müssen doch wertvolle Werkzeuge der Persönlichkeit sein.

Vielleicht tritt innerhalb der Arbeit das Element der Kritik auf. Ich möchte sie auf der Unterstufe nicht gefördert sehen. Wie leicht hat sie das Zersetzende, Ausserhalbstehende an sich. Möchte sie noch nicht nötig sein, die Geschlossenheit der Welt unserer Unterschüler noch bewahrt bleiben. Ihre Umwelt und ihre Werte sollten eindeutig und selbstverständlich sein. Wie sehr wichtig und notwendig ist da die Übereinstimmung: Schule — Elternhaus.

Nach all den Erziehungsmitteln muss *die Übung*, die Erprobung und Betätigung des Charakters eintreten. Dafür haben wir wohl auf der Unterstufe einen Vorrang inne, denn für viel Erleben, für Unternehmungen, für freie Ausübungen ist da mehr Raum geschaffen als auf andern Stufen. Ein reiches Feld bietet uns da die Gemeinschaft, bieten uns Fächer wie Turnen, Handfertigkeit, Singen. Ja, alles wäre hier zu nennen.

Die junge Persönlichkeit soll nicht nur erzogen werden, sie soll in erster Linie *wachsen* können. Sie braucht Nahrung, sie braucht *Werte*.

Seit je sind junge Menschen zu seiten älterer Menschen aufgewachsen, zu denen sie aufblickten. Von wirklichen Persönlichkeiten geht eine Kraft aus, die von Mensch zu Mensch aufgenommen werden kann, die uns stärkt, an der wir wachsen. Sehr wichtig ist dies im kindlichen Alter. Kann da die Schule Genüge leisten? Sie ist nur ein Teil der Lebensumgebung des Kindes. — Immerhin, möchten dem Kinde auch auf dieser Seite wachstumbringende Substanzen zugeführt werden. Da können wir Erzieher über die Freundschaftsbildungen wachen, den guten Zusammenschluss begünstigen und den kindlichen Freundschaften Sinn und Wert geben. (Von Interesse-

gemeinschaften ist nicht die Rede.) — Und dann kommt die andere Frage, das sind wir selbst. Da ich überhaupt Erziehung zu den bildenden Künsten zählen möchte, gilt für diesen Künstler dasselbe wie für jeden: Hinter dem Werk steht der Ernst und die Reinheit einer lebendigen Persönlichkeit. Möchte es so sein! Wir wollen übrigens nicht erröten; eine Kunst ist nie ausgelernt, die menschliche Entwicklung nie abgeschlossen und begangene Fehler können gute Lehrmeister sein. Wir müssen uns bewusst sein, dass unsere ganze Persönlichkeit hinter der Sache zu stehen hat. Schön dann, wenn der Kreis sich schliesst und die Kinder daheim und in der Schule diesen Rückhalt finden: wirkliche Persönlichkeiten, Güte und Verstehen. Davon ist nicht mehr und nicht weniger zu erwarten als eine harmonische, gedeihliche Grundlage.

Zweitens möchte ich zu den Werten all das Lebendige zählen, das *die Kunst* uns überliefert, die schönen Stoffe, die wir den Kindern bringen und daranschliessend oder frei danebenher die eigene schöpferische Gestaltung des Kindes. Ich möchte den Kunststoffen und der Kunstgestaltung eine ganz zentrale Rolle einräumen. Ich glaube, dass wir durch sie an seelische Fähigkeiten gelangen, zu denen es keinen direkten Zutritt gibt und die auf diesem Wege Stärkung und Wachstum erhalten. Am richtigen Material gebricht es nicht. Da ist vor allem das Volksgut, der reiche Born an Echem und Schönerm. Da sind die Märchen mit ihren lächelnden Weisheiten und da ist die Dichtung, in deren Sinn und Verstehen die Kinder mehr und mehr hineinwachsen. Die schönen Lesebücher der Unterstufe sind ja recht eigentlich in dem Sinne zusammengestellt. Um den Reichtum und die Schönheit unserer Sprache aufzunehmen, ist die Unterstufe der gerade geeignete Ort. Ich halte sie recht eigentlich für die *Sprachstufe*.

Auch in der Musik steht Schönes und Reines zu unserer Verfügung. Und guter Musik, sei sie noch so einfach, kommt in hohem Masse ordnende und bewegende Kraft zu.

Und die bildenden Künste? Wir müssen der Schaulust mit Schönerm und Frohem Rechnung tragen. Aus der Schaulust kommt die Schaffensfreude der Kleinen. Das alles mag sich frisch und spontan ergeben und Farben und Formen, ihr Spiel und ihre Schönheit vor den Kindern offen daliegen, als starke und frohe Aufbauelemente.

Das nach hohen Gesetzen Geformte soll auch in unsern Zöglingen Gesetz und Form festigen.

Zu den aufbauenden Werten, die seit je in die jungen Jahre der Menschen gelegt wurden zu allen Zeiten und in allen Völkern, gehört *die Religion*. Das Kind der Unterstufe ist bereit und fähig, diese Werte aufzunehmen. Ich mag dabei nicht an Mundgerechtmachung der Stoffe denken, die rein überliefert doch am geprägtsten sind.

Ob die Schule der Ort für solches sei? — Natürlich, und um so mehr, als sich wohl wenige der Eltern in der gehetzten Zeit Musse dafür nehmen. Ich fände es arm und traurig, wenn dies eine nicht in die Kindheit gelegt würde.

Alle diese Werte werden aus sich selbst ein Wertbewusstsein im Kinde formen helfen, das ungleich wichtiger und aufbauender ist als Kritik es wäre. Das Kind soll wohl zustimmen und ablehnen können, weil ihm nach und nach in steigendem Masse die Werte bewusst werden, die, auf welche

es ankommt, die, welche immer gelten, die auch unsere sind, und in die es mehr und mehr hineinwächst.

* * *

So komme ich auf das Letzte, vielleicht auf das Wesentlichste, ohne welches der schönste Erziehungsplan oder das beste Programm wirkungslos verlaufen kann: Das, worauf wir aufzubauen haben, ist einzig und allein die dem Kinde innewohnende *Persönlichkeit*, die innere *Kraft* jedes speziellen Menschleins. Jeder Zögling stellt eine Aufgabe und ein Bedürfnis dar, das wir erkennen wollen und dessen Forderung uns zur Aufgabe machen. — Aus der *eigenen Kraft* heraus muss der Zögling wachsen. Alles was nicht *da* aufbaut, kommt einer Aufpfropfung gleich, die vielleicht dauern, aber ebensogut abfallen kann. Vereinheitlichung oder Gleichschaltung scheint wohl die Aufgabe zu vereinfachen, wenn wir aber *Charakterbildung* meinen, geht jede Nivellierung an der Aufgabe blind vorüber.

J. Thormann.

Rätsel für die Elementarschule

Gar viel Freude kommt in eine Klasse, wenn die Lehrerin eines Tages verkündet: « Kinder, heute wollen wir Rätsel lösen! » Hält sie sich dabei an ganz einfache schriftdeutsche Rätselfragen, so kann eine solche « Spielstunde » zur ausgiebigsten, freudigsten Sprachschulung der Kinder gestaltet werden. Ist zum Beispiel eine kleine Gruppe von Rätseln mündlich erarbeitet, so können die Fragen in weitem Stunden von der Wandtafel gelesen, beantwortet und abgeschrieben werden. Dabei gehen sie den Schülern in « Fleisch und Blut » über und können später Kindern aus fremden Klassen vorgelegt und auch auswendig aufgeschrieben werden. — Mit der Bekanntgabe der nachstehenden Rätsel hoffe ich mancher Lehrerin ein zeitraubendes Suchen nach passenden Fragen ersparen oder ihren eigenen Vorrat ergänzen zu können.

- Welcher Hut hat am meisten Löcher? Fingerhut
Welche Maus kann fliegen? Fledermaus
Welcher König hat kein Land? Zaunkönig
Welches Netz hat keine Schnüre? Spinnennetz
Welcher Vogel hat keine Federn? Spassvogel
Welcher Schuh hat keine Sohle? Handschuh
Welcher Laden hat keine Türe? Fensterladen
Welches Pflaster hat keinen Stein? Heftpflaster
Welche Nadel hat kein Ohr? Stecknadel
Welches Fass hat keinen Reif? Tintenfass
Welches Pferd ist grün? Heupferd
Welcher Vogel ruft seinen Namen? Kuckuck
Welches ist der schnellste Maler? Spiegel
Welche Stadt hat keine Strasse? Bettstatt
Welche Uhr hat keine Räder? Sanduhr
Welcher Stein ist innen hohl? Schornstein
Welche Leiter hat keine Sprossen? Tonleiter
Welches Fell hat keine Haare? Trommelfell
Welcher Reiter hat keine Sporen? Dachreiter